

Passauer Bistumsblatt

Jahrgang 3 — Nummer 41 — 9. Oktober 1938

Getreu bis in den Tod

Getreu bis in den Tod Schwer atmend harrete die Gattin des Arztes ihres nahenden Endes. Draußen heulte der Sturm und peitschte den in Strömen hernieder prasselnden Regen gegen das »verhangene Fenster, doch in betn Sterbegemach herrschte Friede. Nur hin und wieder unterbrach ein gedämpf tes Aufschluchzen die Wethe der Stunde. Dann erwioerte die Stet» bende, soweit ihre Kräfte dies zuließen, den Druck von ihres Gatten Hand, der bei ihr saß und ihre matten Hände umklammert hielt. Ob wohl selber Arzt, konnte Jörg Stank nichts weiter unternehmen, als zur Seite der scheidenden Gefährtin seines langen und arbeitsreichen Lebens auszuharren, bis der Engel des Herrn kommen und sich ihrer annehmen werde. Was ansonsten zu tun vonnöten tvar, tvar geschehen; es war die Aufgabe des Priesters gewesen. Unentwegt raunen dem alten Doktor die Tränen über die Wangen. Da ertönte plötzlich die Hausglocke, lauschend vernahm Jörg den kurzen, gedämpften Wortwechsel, den seine Hausmagd an der Tür mit jemanden führte. Sogleich nach Beendigung des Zwiegesprächs erschien Therese, die getreue Hüterin des Hauses, und meldete ihrem Herrn, daß ein ein facher, betn Arbeiterstand ungehöriger Mann, dessen Frau schwer krank darniederlag, gar dringend um des Dokwrs sofortigen Besuch gebeten habe. Sie habe natürlich abgelehnt und den Bittenden an einen anderen Arzt verwiesen, weil der Herr Doktor doch selber Erschüttert winkte Jörg Starck ihr ab, und Therese entfernte sich. Es mochte indessen keine halbe Stunde, vergangen sein, als es wie derum läutete. Eilt zweites Mal beehrte der Arbeitsmann die Hilfe von Doktor Starck. Flehentlich lleß er ihn bitten, doch mit ihm zu kommen zu seiner mit betn Tod ringenden Frau, da kein anderer Helfer zu erreichen sei.

"Unmöglich", wollte Jörg die ihm das erneute Ansuchen des Fremden vortragende Therese bescheiden, als diese noch hinzufügte, daß es sich um eine Mutter von fünf unmündigen Kindern handele. Unwillkürlich beugte sich der alte Dokwr über die eigene, sterbende Gattin herab; so als erwarte er deren erlösenden Spruch. In diesem Augenblick schlug sie, die alles mitangehört hatte, die Augen auf. "Du mußt gehen, Jörg. Bitte, gehe und — erhalte den Kindern ihre Mutiert flüsterte sie, nur ihm vernehmbar. Unfähig eines Worts der Erwiderung, küßte Jörg Starck seine Frau noch einmal. Datikbar lächelte sie ihm zu. Dann folgte er dem Manne, der ihn gerufen hatte, und ließ sich durch Sturm und Regen zu dessen Haus führen, dieweil Therese seine Stelle am Bette der Sterbenden einnahm. Am Schmerzenslager der Leidenden angekommen, erkannte der kundige Arzt sofort, daß hier Gesundheit und Leben in der Tat an einem Faden hingen. Zum sechsten Male sollte die Frau Mutter werden. Aber diesmal war es einer jener schweren Fälle, deren Ausgang die ärg sten Befürchtungen durchaus rechtfertigt. Nach einer stummen aber innigen glaubensstarken Bitte um Kraft und Beistaird ging der selbst so schwer Betroffene an sein verantwortungsvolles Werk. Es gelang ihm, es in langem, harten Mühen zu einem guten Ende für Mutter und Kind zu führen und jede Gefahr zu bannen. Als Jörg spät in der Nacht nach Hause zurückkehrte, fand er die eigene Gattin entseelt vor. Wenige Monate später bewegte sich ein zweiter Trauerzug nach ihrem Grabe: nun trugen sie Dokwr Jörg Swrck selbst hinaus, um ihn chr zur Seite zur ewigen Ruhe zu betten. Sein alter, geschwächter Leib war den Anstrengungen jenes unwirschen Tags unterlegen, eine Lungenentzündung hatte ihn befallen und in kurzer Zeit dahingerafft. Nachdem der

Bestattungsakt vorüber war und die Leidtragenden sich zum Gehen gewandt hatten, nahte schüchtern eine ärmlich gekleidete, bleiche Frau. Fünf Kinder folgten hinter ihr drein, aus dem Arm trug sie das Kleinste. An dem noch offenen Grab angekommen, falteten sechs Menschen in Ehrfurcht die Hände. Sechs kleine Sträuße frisch gepflückter Feldblumen folgten sodann, als letztes, rührendes Angebinde ewiger Dankbarkeit, dem pflichtgetreuen alten Dokwr ins Grab. Einer der Männer, die zum Zuschaukeln der Ruhestätte bereitstanbetv. meinte fragend nach Beendigung der schlichten aber über di« Maßen eindrucksvollen Szene, die bleiche Frau sei wohl auch eine von des Doktors Patienten gewesen. "Nächst betn Allmächtigen war er es, dem diese sechs Kinder das Leben ihrer Mutter zu verdanken haben", ertviderte die Frau mit von Tränen fast erstickter Stimme.

Fest der Mutterschaft Mariens

Fest der Mutterschaft Mariens Im Jahre 431 verkündete das Konzil voit Ephesus feierlich, daß "der Emmanuel wahrhaft Gott und deshalb die heilige Jungfrau Gottesmutter ist." Im Jahre 1931, da die katholische Welt die 1500. Wiederkehr dieses Ereignisses festlich beging, führte Papst Pius XI. zur Feier dieses Geheimnisses, in dem die Gnadenprivilegien Mariens und un sere Marienverehrung begründet sind, das Fest der Mutterschaft Mariä ein, das seither alljährlich am 11. Oktober begangen wird. In dem Festgebete der Messe fleht die Kirche: "Gott, Du wolltest, daß Dein Wort auf die Botschaft des Engels hin im Schoße der seligen Jungfrau Maria Fleisch annehme; so gewähre denn unsere Bitte und laß durch ihre Fürsprache bei Dir uns Hilfe finden, die wir sie gläubig als wahre Gottesmutter bekennen." — Unser Bild zeigt eine gotische Schuhmantel-Madonna aus der Kirche zu Jenkofen bei

Landshut. phoL Bauer.

Der Rosenkranz - der rechte Strick!

Der Rosenkranz - der rechte Strick! Eine Frau war seit Jahren krank. Dreimal war sie operiert worden, aber ohne Erfolg. Schon hatte sie die hl. Sterbsakramente empfangen, als sie eines Tages zu ihrer Tochter sagte, sie solle ihr einen Strick bringen, denn sie halte es nicht mehr aus. Die Tochter erschrak und betete im Stillen: Liebe Himmel Mutter, erlebe ich eine gute Sterbestunde! Heiliger Schutzengel, steh' ihr bei! "Hörst Du, einen Strick bring' mir!", begann sie wieder. "Ja, Mutter", antwortete die Tochter. Da fiel ihr Blick aus den Rosenkranz auf dem Nachtkästchen. Sie nahm ihn, hob ihn empor und sprach zur Mutter: "Da, Mutter, hast Du einen Strick! Das ist der rechte für Dich! Be nütze ihn und Du kommst sicher in den Himmel." — Für einen Augenblick war die Mutter ganz starr, sie sah betrossen aus den Rosenkranz. Dann ging ein Leuchten über ihr Gesicht, sie nahm ihn, küßte ihn und fing zu weinen an. Es waren Tränen des Glückes. Sie gab ihm nicht mehr aus der Hand. "Tut beten!" waren ihre letzten Worte.

Aus einem Diasporabrief

Aus einem Diasporabrief Ein Junge schreibt: Heute ist es sehr schön gewesen. Ein Kaplan ist zu uns gekommen und hat uns den Gottesdienst gehalten. Er hat nicht erst lange nach einer Kirche gesucht, er wußte, daß keine da war. Wir wollten in ein Haus hineingehen, um dort die Messe zu halten. Wir bekamen aber kein Zimmer. Da mußten wir alle an Maria und Josef in Bethlehem denken. Der Kaplan wußte sich aber zu helfen. Unter einer mächtigen Linde baute er einen kleinen Altar auf. Zwei Meßdiener haben dem Priester gedient und der Lehrer spielte auf seiner Fidel.

Christenlehre

Christenlehre Die herrliche Gottesschöpfung: Mensch Die tausendfachen Unterschiede zwischen Personen, Völkern und Rassen sind gottgewollt; aber über allen Variationen bleiben als gemeinsame Merkmale der ganzen Menschheit: die Einheit der Menschengattung schlechtes; die wesentliche Gleichheit der Menschen; das eine, letzte Ziel für alle. 1. Alle Menschen haben einen gemeinsamen Ausgangspunkt. "Lasset uns den Menschen machen nach unserm Bild und Gleichnis". Von dies«« gottgeschaffenen Menschen stammen alle Menschen ab; das ist die Einheit des Menschengeschlechtes. Das ursprünglich gleiche Menschengeschlecht hat sich dann aus Gründen des Klimas, der Umwelt usw. in verschiedene Rassen gespalten, hauptsächlich in die weiße, schwarze und gelbe. Das Geschlecht ist göttlichen Ursprungs: Der Leib von Gott so gewollt, wie er seit Jahrtausenden nachweislich auf Erden auftritt: die Seele von Gott geschaffen. Der Mensch ist etwas anderes als ein hoch entwickeltes Tier. "Für Adam fand sich (unter den Tieren) keine Gehilfin, die ihm ähnlich wäre." (Gen. 2.) 2. Alle Menschen haben gleiches Wesen. Jeder Mensch besteht aus Leib und Seele. Der Leib: "Es bildete Gott den Menschen aus Lehm der Erde"; ob in augenblicklicher Schöpfung oder in langer, gottgewollter Entwicklung, mag dahingestellt sein. Die Seele, die geistige, unsterbliche Seele, ist mit nichts Irdischem gemeinsam, nicht durch Höherentwicklung von selber gewachsen, sie ist von Gott: "Gott hauchte in sein Antlitz den Odem des Lebens." 3. Me Menschen haben ein gleiches Endziel. Jeder Mensch ist als Kind des himmlischen Vaters berufen, selig zu werden durch die Erlösung in Christus: "Gott will, daß alle Menschen selig werden". Da soll alles einmünden, von wo es ausgeströmt ist: Bon Gott zu Gott. Wie schön und beruhigend ist bis fr

Wahrheit, w»e klar der Lebensweg.

Jesus beweist seine Macht, Sünden zu vergeben

Jesus beweist seine Macht, Sünden zu vergeben. In jener Zeit stieg Jesus in ein Stößlein/ fuhr über den See und kam in seine Stadt. Und siehe/ man brachte einen Sichtkranken zu ihm, der auf einem Cragbette lag. Bis Jesus ihren Glauben sah sprach er zu dem Sichtkranken: sei getrost mein Sohn/ deine Sünden sind dir vergeben. 1. Doch einige von den Schriftgelehrten sprachen bei sich: Dieser lästert öftt-va Jesus ihre Gedanken ab/ sprach er: warum denkt ihr Böses in euren Herzen? was ist leichter/ tu sagen: deine Sünden sind dir vergeben/ oder tu sagen: steh auf und wandle? Damit ihr aber wisset/ daß der Menschensohn Macht hat auf Erden Sünden zu vergeben — da sprach er zu dem Sichtkranken: Steh auf/ nimm dein Bett und geh nach Hause! Und er stand auf und ging nach Hause. Bis die Volkscharen das sahen/ wurden sie von Furcht ergriffen und priesen Sott/ der den Menschen solche Macht gegeben hat. — Cuangclium nach Matthäus 9/ j—\$•

Krankheit der Seele

Krankheit der Seele
Sonntagsbetrachtung Wenn je einmal, so dürfen wir hier zwischen den Zeilen lesen. Stand es dem Armen, den sie Christus zu Füßen legten, im Gesichte geschrieben, daß er nicht bloß ein körperlicher Krüppel war, sondern auch krank, sehr krank am Herzen und an der Seele? Las es Christus aus dem Auge, in dem sich noch immer das Innerste des Menschen, sein Hoffen und sein Fürchten, seine Freude und sein Gram, seine Tugend und seine Sünde abzeichnet und widerspiegelt? Können schon Menschen gelegentlich Gedanken des Herzens lesen, vor Christus dem Herzenskundigen liegt des Menschen Herz und des Menschen

Seele offen da wie durchsichtiger Kristall. All ihre Blößen enthüllen sich ihm und er steht ihr geheimnisvolles Geäder mit allen verborgenen Zerrungen und Zerreißen und Wunden und weiß um geheimes Siechtum, das hier sein Zerstörungswerk voll zieht so unheimlich wie der Wurm im Gebäck. Christus kennt das Leben der Seele so gut wie das Leben des Körpers; er kennt die uns so rätselhaften Beziehungen und Verwicklungen zwischen Leib und Seele, ihre unüberschaubaren Hemmungen und Triebe, ihre Stärke und ihre Schwäche; er weiß, was es ist um den guten und um den schwachen und um den starken Willen, um die hoheitsvolle Macht des Gewissens und um das unermüdliche Locken-Gottes und das liebevolle Werben seiner Gnade. Dir bricht kein Stein aus deiner Krone, wenn du dir darüber klar wirst, wie es um die Gesundheit deiner Seele bestellt ist, und dir die Wunden und Schäden und Krankheiten deines Inneren ohne Ausflüchte eingestrichelt. Was der Schmerz für den Körper, das ist der Vorwurf des Gewissens für die Seele: sie zeigen dir, daß etwas in dir krank ist. Versuche nicht, dein Gewissen zu betäuben und mundtot zu machen! Die Krankheit deiner Seele könnte mit Riesenschritten voranschreiten und du wüßtest nicht, wann aus ihr eine Krankheit zum Tode geworden ist. Christus ist gekommen als Arzt für die Seelen. Doch kommt er nur zu denen, die es verspüren, daß sie "des Arztes bedürfen", die unter den Amiseligkeiten und Gebrechen ihrer Seele auch wirklich leiden. Verheißungsvolle Unruhe, die sich einstellt, sobald in dir etwas nicht in Ordnung ist! Aus ihr erwächst jene beseligende Ruhe, die in allen Herzen einkehrt, die aus dem Munde Christi das Wort hören dürfen: "Sei getrost, deine Sünden sind dir vergeben!"

Eine Friedensbotschaft des

Heiligen Vaters

Eine Friedensbotschaft des Heiligen Vaters Am Donnerstag, den 29. 9., abends halb 8 Uhr richtete unser greiser Papst im Rundfunk einen dringenden Friedensappell an die Völker. Die Botschaft wurde in 8 Sprachen wie derholt und von den meisten europäischen Sendern übertragen. Es war ergreifend, wie der Heilige Vater sein eigenes Leben Gott als Opfer für den Frieden anbot. Im einzelnen führte der Papst folgendes aus: "Millionen von Menschen leben gegenwärtig in Angst vor der drohenden Kriegsgefahr und vor einer bevorstehenden Verwüstung und einem Blutbad ohnegleichen. Wir teilen in unserm väterlichen Herzen diese Furcht so vieler unserer Kinder und laden die Bischöfe, Priester, Ordensleute und Gläubigen ein, sich mit Uns in einem ganz vertrauensvollen und beharrlichen Gebet für die Erhaltung des Friedens in Gerechtigkeit und Liebe zu vereinen. Noch einmal nimmt das gläubige Volk zu dieser waffenlosen, aber unbesiegbaren Macht des Gebetes seine Zuflucht. Möge unser Gott, in dessen Hand die Geschicke der Welt ruhen, besonders in diesen Augenblicken in den Staatskernern das Vertrauen auf friedliche Verhandlungen und Verträge erhalten! Möge er allen solche Gesinnungen und Taten eingeben, die den oft wiederholten Friedensversicherungen entsprechen und geeignet sind, den Frieden zu wahren und auf die sichere Grundlage des Rechts und die Lehren des Evangeliums zu gründen! Unaussprechlich dankbar sind wir für die Gebete, die für Unser Leben dargebracht wurden und noch immer von den Gläubigen der ganzen katholischen Welt dargebracht werden. Dieses Unser Leben, das uns der Herr in Erhörung solcher Gebete verlängert und gleichsam neugeschenkt hat, bringen wir von ganzem Herzen als Opfergabe dar für das Wohl und für den Frieden der Welt. Möge der

Herr über Leben und Tod dieses schon unverdient lange Geschenk Unseres Lebens hinnehmen oder aber stattdessen noch einmal den Arbeitstag dem bereits erschöpften und müden Arbeiter verlängern! Unser Opfer hat umso mehr Aussicht gütig angenommen zu werden, weil es dargebracht wird am Gedenktag des milden und heldenhaften Märtyrers St. Wenzeslaus, weil es zusammenfällt mit dem Fest des hl. Rosenkranzes, dieses hehren Bittfestes, mit dem ehrwürdigen Rosenkranzmonat, in welchem in der ganzen katholischen Welt — was wir sehr begrüßen — jene innige Gebetsweise vieltausendfach wiederholt wird; jene Andachtsübung, die schon so große und erfolgreiche Fürsprachen der seligsten Jungfrau in den Schicksalszeiten der bedrängten Menschheit erreicht hat. Mit dem vollen Vertrauen, welches diese Erinnerungen uns einflößen, spenden Wir der ganzen katholischen Familie und der ganzen Menschheitsfamilie die reichste Fülle unseres väterlichen Segens. Der Segen des allmächtigen Gottes des Vaters + und des Sohnes + und des Heiligen Geistes + steige über Euch herab und bleibt bei Euch allezeit. Amen."

Unser Lebensschiffstetn findet den weg durch die Klippen ans rechte Ziel, wenn wir rudern, den lieben Sott aber steuern lassen; wir müssen arbeiten, die Sorg« aber, datz wir zurecht kommen, müssen wir dem übertaffen, von dem geschrieben steht: 'TDtrf deine Sorge auf den Herrn; er wird dich erhalten."

"Ich kanns tragen"

"Ich kanns tragen" Eine Geschichte belohnten Gottesvertrauens Pater Hugo Bany OSB. erzählt aus seiner Seelsorgsproxis: Ich war gebeten, die Frau eines Kunstmalers mit den heiligen Sterbsakramenten zu

versehen. Als ich die Wohnung betrat, blieb der Mann aus seinem Stuhle sitzen und machte gar keine Miene, das heilige Sakrament oder den Priester zu grüßen. Es war nicht Zeit, sich darüber auch nur zu wundern, denn die Kranke schien am Ende ihrer Kräfte. Immer wieder seufzte nun diese: "Mein armer Manu", und auf die Frage des Priesters, warum sie sich um ihn, der doch gar nicht lebenswürdig schien, so Sorge, antwortete sie: "Er ist völlig blind seit Jahren und hilflos wie ein Keines IkinL. Wer wird für ihn sorgen, wenn ich nicht mehr bin? Er hat keinen Menschen auf der weiten Welt, hat auch keine Rechte auf die öffentliche Fürsorge." Da bat ich im Herzen dem Mten mein« Verwunderung ab. Beim Abschied sagte ich zu ihm, dem keine falsche Hoffnung gegeben werden durfte: "Der liebe Gott wird es recht machen." Da richtete er seine weit offenen Augen auf mich und antwortete mit aller Seelenruhe: "Hochwürden, der liebe Gott macht überhaupt alles recht." Tags darauf war die Fran gestorben. Auf die Trostworte: „Jetzt müssen Sie das Kreuz eben tragen", kam die ebenso ruhige Versicherung: "Ich kamr's trogen." In Wahrheit wußten weder er noch ich, noch irgendeiner der Nachbarn Rat. Als er vom Begräbnis noch Hause zurückgeleitet war und die Einwohner ihm noch Gesellschaft leisteten, ging die Glocke. Vor der Türe stand eine vornehme Dame mit der Frage, ob sie den alten Herrn sprechen könne. Man sagte ihr, wie ungelegen sie komme und klagte ihr die arge Not. Da bestand die Dame auf dem Wunsch, eingelassen zu werden. Und siehe: sie war aus dem fernsten Osten gekommen, nach ihrem Onkel zu fragen, den sie längst tot geglaubt hatte. Vor einer Erholungsreise nach dem Süden hatte sie tw Speicherkrom auf einer zerrissenen Brief hülle die Adresse gefunden. Ohne Beruf im Löben stehend, hatte sie sich stets nach einer schönen Aufgabe geseht. Nun

hatte Gott die Hilfsbereite dem Hilfsbedürftigen genau zur rechten Stunde gesandt. Noch waren dem frommen Alten einige Jahre sorglosen, wohlverdienten Abendfriedens geschenkt. Ja, der liebe Gott macht alles recht!

spendet Adolf Hitler jährlich 12000 R-4l, um musikalisch besonders begabten Singknaben Freistellen zu gewähren. Andererseits konnte der Chor aus den Eintrittsgeldern seiner Aufführungen schon bedeutende Summen für das Winterhilssiverk abliefern. Der Chor setzt sich zusammen aus 42 Knaben und 21 Männern und hat auf seinen Konzertreisen durch seine Darbietungen überall ungeteiltes Lob geerntet. Pilgerfahrten nach Mexiko. Nach 12jähriger Unterbrechung haben die Vereinigten Staaten von Amerika nun wieder erstmalig eine Pilgerfahrt nach einem großen mexikanischen Marienheiligtum organisiert. Die mexikanische Regierung hat die Wallfahrt und auch die Teilnahme von Priestern daran genehmigt, weil sie sich davon eine Ausfüllung der Devisenbestände des mexikanischen Staates erwartet. Katholische Eltern Mexikos in bitterer Gewissensnot. Der Lehrerverband von Mexiko hat kürzlich alle Lehrer verpflichtet, nicht bloß keinen Religionsunterricht zu erteilen, sondern auch die Religion bei den Kindern positiv zu bekämpfen. Das Unterrichtsministerium hat dieses Rundschreiben schweigend geduldet. Unter den Eltern hat diese Maßnahme die bereits bestehende Erbitterung noch wesentlich gesteigert. Da alle Proteste erfolglos blieben, haben die Eltern zur Selbsthilfe gegriffen; hauptsächlich aus dem Lande sind sie mancherorts tätlich gegen die gottlosen Lehrer vorgegangen. Die Aktion hat solche Ausmaße angenommen, daß sich der Lehrerverband gezwungen sah, ein dringendes Gesuch an die

Regierung zu richten und "um Schutz vor den Angriffen wütender Eltern" zu bitten. Missionsschiff im Eis festgefahren. Der "Fliegende Pater", Paul Schulte, hatte vor wenigen Tagen im Rundfunk bekannt gegeben, daß er im Begriff stehe, das Missionschiff "Teresa" zu begleiten, das den Missionen im Arktischen Gebiet Heizungsmaterial und Lebensmittel bringen will. Nun hat er kurz nach der Ausfahrt des Schiffes, das mit seinem Flugzeug in drahtloser Verbindung steht, die Meldung erhalten, daß das Schiff in der Nähe der „Frozen Straits" beim Kap Wilson im Eis festgefahren sei. Er flog sofort an Ort und Stelle, landete ans dem Eis, nahm den Kapitän an Bord und flog mit ihm zu einer Erkundungssflug weiter. Sie konnten feststellen, daß die Verhältnisse durchaus hoffnungsvoll waren; das Eis hatte sich bereits in Bewegung gesetzt. Neue antireligiöse Maßnahme der Sowjets. Die sowjetische Regierung hat ihre diplomatischen Vertreter aller Länder angeworben, Mitgliedern des Klerus sämtlicher Konfessionen, die über Rußland nach dem Fernen Osten reisen wollen, die Ausstellung eines Passes zu verweigern. Das Verbot gilt auch für Angehörige weiblicher Ordensgemeinschaften und Katechisten. Die Bedeutung religiöser Erziehung. Der "Reichswart" veröffentlicht die Zuschrift einer Frau, die sehr ernst auf die Schwierigkeiten aufmerksam macht, die für die religiöse Kindererziehung durch die Auseinandersetzungen heute entstehen: „Ich habe mich, wenn ich mit Achtung und ohne Vorurteil, mit freier und selbständiger Meinung jeden Standpunkt betrachte, mit deinen Gedanken beschäftigt, wie der Nichtchrist, z. B. der "Deutschgläubige", sein Kind erziehen will; denn das will doch wohl kaum einer leugnen, daß Religion und insgedeflen gewisse bekennnismäßig festgelegte gottgezogene Lebenslinien das wichtigste Erziehungsmitel dem

Kinde gegenüber sind. Ich kann mir nun nicht vorstellen, daß man das Kind, besonders das kleine, mit einem "Es", einem "Gott-Gedanken" oder dem religiösen Gottgefühl allein erziehen kann; denn Kinder wollen doch durch Gestaltung, Anschauung bzw. Beispiel erzogen werden. Dies ist »i. E. ohne einen persönlichen Gott nicht «möglich." Graf Reventlow betonte zu diesen Ausführungen u. a.: "Dieses ganze Kapitel kann in seiner Bedeutung gar nicht überschätzt werden. Die vollen Wirkungen einer nicht-religiösen Erziehung, vollends einer zielbewußten antireligiösen, steht man in Rußland besonders anschaulich. Aus Verstandesbegriffen kann keine Religion konstruiert werden." Stimmte Nachrichten Die Zahl der Kardinäle ist durch das kürzlich« Ableben mehrerer Mitglieder des hl. Kollegiums auf 64 zurückgegangen, von denen 35 Italiener und 29 anderer Nationalität sind. — In den Missionen arbeiten derzeit 266 000 Missionskräfte: 14000 Missionare, 7000 einheimische Priester, 10000 Laienbrüder, 55 000 Schwestern und 163000 Katechisten und Lehrer. 16000 einheimische Seminaristen begeben sich auf den Priesterstand vor. — Bei der als ein Verbot des Gottlosenkongresses in London wirkte die stille Prozession der katholischen Männer gegen diese Veranstaltung. 50 000 Männer, darunter viele Priester und Frontkämpfer, nahmen daran teil. — Vom 3. bis 5. Oktober hielt unsere Nachbardiözese Regensburg eine Diözesansynode ab, an der 150 Priester des Bistums teilnahmen. — Im Christkönigshaus in Berlin erhielten eine Anzahl von Männern und Frauen ihre amtliche Sendung zur Mitarbeit in der Großstadtseelsorge, nachdem sie 3 Jahre lang in Abendkursen in Dogmatik, Moral und Apologetik unterrichtet worden sind.

Aus dem Bistumsleben

Aus dem Bistumsleben Zum Dank

für die Erhaltung des Friedens fand letzten Sonntag, den 2. Oktober, in der Domkirche in Anwesenheit unseres Oberhirten eine feierliche Dankandacht statt. Außergerwöhnlich viele Gläubige hatten sich zu der Feierstunde eingefunden. Aus tiefstem Herzen kamen die Dankgebete und Danklieder der vielen Hunderte. Der Führer des Vaterlandes und unseres ganzen deutschen Volkes wurde dabei gedacht, aber auch aller Brüder, die in den letzten Wochen so viel Leid erfahren mußten. Das Fest des hl. Maximilian, des einen unserer beiden Diözesanpatrone, wird mit einem feierlichen Gottesdienst in unserer Domkirche am 12. Oktober früh 6.45 Uhr begangen. Es mag die Diözesanen interessieren, daß im Lauf des vergangenen Sommers auf Veranlassung des Domkapitels die Reliquien des hl. Maximilian, die im Hochaltar unserer Kathedrale ruhen, neuerdings nachgeprüft und festgestellt wurden. Zu gegebener Zeit soll auch eine Ausstellung dieser Reliquien vorgenommen werden. Seit 907 ruhen die Gebeine des Heiligen im Dom zu Passau. Im Bistum ist die 1926 — 27 erbaute Pfarrkirche von Haidmühle dem hl. Maximilian geweiht. Möge die Verehrung unseres Bistumspatrones in unserer Heimat immer noch mehr Fuß fassen! Zehn Jahre Lusenkirchlein. Es war ein schönes Fest am Michaelitag vor zehn Jahren, am 29. Sept. 1928, als das über 1 000 Meter hoch gelegene Kirchlein zu Waldhäusern von unserem hochseligen Bischof Sigismund Felix feierlich eingeweiht wurde. Das ganze Bergvolk hat damals wacker zusammengeholfen, somit es in der weltfernen Einsicht — bis zum Pfarrsitz St. Oswald sind fast 10 km — ein eigenes trautes und bodenständiges Heiligtum bekam. Prachtvoll fügt sich der vom Passauer Architekten Karl Kieffer geschaffene Bau in die ernste Hochwaldlandschaft. Jede Woche einmal wird in dem schmucken Kirchlein die Schulmesse gelesen,

eine große Wohltat für die vielen Kinder da droben, namentlich dann, wenn der stürmische Winter seine Herrschaft antritt auf dem Lusen. Neue Kirchenmusik. Die Messe zu Ehren des seligen Hartmann, eines Passauer Heiligen, geschrieben von unserem einheimischen Komponisten Max Tremmel-Passau, die bereits im Juli d. J. in der Passauer Domkirche uraufgeführt wurde, erlebte nun auch in München und zwar in der Frauenkirche, durch den Münchener Domchor unter Leitung von Professor Berberich, eine künstlerisch hochwertige Darbietung. Exerzitiensonderkurse für Marienkinder und "Marianische Tage" für Marienkinder der Diözese werden von hochw. Hrn. Prälat Dr. Eggersdorfer folgende Exerzitiensonderkurse gehalten: 1. In Schweiklberg vom 12. 10. abends bis 16. 10. Dieser Kurs, der auch verwitweten oder verheirateten Marienverehrerinnen zu gänglich ist, wird mit Rücksicht auf das Kirchweihfest bereits zeitig am Samstag geschlossen. Doch kann der Sonntag als liturgischer Tag in der Abtei verbracht werden. Der angekündigte "Marianische Tag" ist auf den 1. Adventsonntag verschoben. 2. In Altötting (Franziskushaus) vom 9. 11. abends bis 13. 11. Sonntag, der 13. 11. wird als "Marianischer Tag" für die Exerzitantinnen und solche Marienkinder, die nur zu diesem Tag abkommen können, ausgestaltet. 3. In Schweiklberg vom 23. 11. abends bis 27. 11. Sonntag, der 27. 11. ist wieder "Marianischer Tag", zu dem auch Nicht-Exerzitantinnen kommen dürfen. Ewige Anbetung 9. 10. Zeilarn, 10. 10. Niederpörling, 11. 10. Röhrnbach, 12. 10. Eiberg, 13. 10. Zimmern, 14. 10. Haag, 15. 10. Arbing b. Osterhofen. Personalnachrichten Anweisung erhielt ab 1. 10. Neupriester Dionys Burgwinkel (Erzdiözese Köln) als 2. Kooperator in Burgkirchen v. W. Verliehen wurde ab 15. 10. auf Vorschlag der bayerischen Staatsregierung die Pfarrei Margarethenberg dem Pfarrer

Georg Pauli von Wald a. Alz. Enthoben wird auf Ansuchen Neupriester Reinhold Schöppner ab 1. 10. als 2. Koop. von Frauenau und Neupriester Hermann Beckmann vom Antritt der 2. Kooperatur in Burgkirchen v. W. Liturgischer Wochenkalender Sonntag, 9. 10., Achtzehnter Sonntag n. Pfingsten, Gl., 2. hl. Bekenner Günther, 3. hl. Märtyrer Dionysius, Eleutherius und Rusticus, Kr., Dreifaltigkeitspräf. (Off. Sanctificavit Moyses) grün. Montag, 10. 10., Hl. Bekenner Franz Borgias, Gl., 2. Fürbitte d. Heiligen. 3. n. freier Wahl, ohne Kr. (Off. Desiderium animae) weiß. Dienstag, 11. 10., Fest der Mutterwürde Mariä, Gl., Kr., Mutter-Gottes-Präf., (Off. Cum esset desponsata) weiß. Mittwoch, 12. 10., Hl. Bischof u. Märtyrer Maximilian, Patron der Diözese Passau, Gl., Kr. (Off. Inveni David) rot. Donnerstag, 13. 10., Hl. Bekenner Eduard, Gl., 2. hl. Maximilian 3. Mutter Gottes, Kr. (Off. Veritas mea) weiß. Freitag, 14. 10., Hl. Märtyrerpapst Callistus, Gl., 2. Hl. Maximilian, Kr. (Off. Veritas mea) rot. Samstag, 15. 10., Hl. Jungfrau Theresia, Gl., 2. hl. Maximilian, Kr. (Off. Filiae regum) weiß. Sonntag, 18. 10., Neunzehnter Sonntag nach Pfingsten, Gl., 2. hl. Witwe Hedwig, 3. hl. Maximilian, Kr., Dreifaltigkeitspräf. (Off. Si ambulavero) grün. NB! In den konsekrierten Kirchen darf heute die Kirchweihmesse gefeiert werden (weiß), Gl., 2. Sonntag, Kr., Dreifaltigkeitspräf, letztes Evang. v. Sonntag (Off. Domine Deus).